

HUMER STIFTUNG

FÜR AKADEMISCHE NACHWUCHSKRÄFTE



FRÜHER WAR ALLES BESSER ...

Dr. Franz B. Humer, Präsident des Stiftungsrates

... das wollen uns regelmässig Menschen und Medien aller Couleur weismachen. Die zahlreichen Probleme der Gegenwart und eine gewisse Angst vor der Zukunft führen offenbar immer wieder zu einem verklärten Blick in die Vergangenheit, bei dem – bewusst oder unbewusst – ausgeklammert wird, in wie vielen Bereichen des menschlichen Lebens die letzten Jahre und Jahrzehnte markante Fortschritte und Verbesserungen gebracht haben. Das gilt etwa für die Bereiche Medizin und Technik, Umwelt und Naturschutz, aber ganz besonders auch für die Bildung. War noch vor wenigen Jahrzehnten eine umfassende Bildung nur allzu oft einigen Privilegierten aus sogenannten «guten Familien» vorbehalten, so ist heute, zumindest in Europa, Amerika und Asien, zum Glück die familiäre Herkunft kaum mehr entscheidend. Natürlich bleibt bei der Chancengleichheit in Sachen Bildung noch viel zu tun. Aber die Fortschritte, die auf diesem Gebiet erzielt wurden, sind beachtlich.

Schon gar keine Berechtigung hat die eingangs zitierte Vergangenheitsverklärung beim Thema «Doktorandenstudium». Hier gilt – wie in vielen anderen Bereichen – das Gegenteil. Früher war manches schlechter. Die Doktorandenausbildung war in zahlreichen Fakultäten wenig mehr als ein Wurmfortsatz des Lizentiatsstudiums, die man möglichst parallel zum Einstieg ins Berufsleben zu absolvieren versuchte. Eigenständige wissenschaftliche Beiträge als Doktorarbeit waren die Ausnahmen, die Zusammenfassung bekannter Ansätze und Theorien die Regel. Man hat mit Vorliebe andere zitiert und dabei nicht selten fremde Aussagen zu eigenen gemacht.

Nicht zuletzt als Folge der Bologna-Reform an den europäischen Universitäten ist das Doktorandenstudium auf eine völlig neue Basis gestellt worden. Um zu doktorieren, ist heute eine ernsthafte dreijährige wissenschaftliche Tätigkeit Voraussetzung. Eingeschlossen sind dabei meist auch Auslandsemester, was der Qualität der Arbeiten gut tut. Um ein solch anspruchsvolles Studium auch jenen zu ermöglichen, die dafür nicht über die notwendigen finanziellen Voraussetzungen verfügen, engagiert sich unsere Stiftung seit ihrer Gründung vor sechs Jahren mit Stipendien.

Bewährt hat sich dabei insbesondere unsere Zusammenarbeit mit den Universitäten in Salzburg, Zürich und Basel. Diese sind für die Auswahl der Doktorierenden verantwortlich, aber auch für deren Begleitung und Betreuung während des Studiums. In dieser Phase steht unsere Geschäftsstelle mit den jeweiligen Verantwortlichen der drei Universitäten in engem Kontakt, um zeitnah und flexibel auf allfällige Probleme oder Veränderungen, wie sie während einer Doktorarbeit durchaus eintreten können, zu reagieren. Wir im Stiftungsrat bemühen uns, «unsere» Doktorandinnen und Doktoranden an eigens dafür organisierten Anlässen kennenzulernen und zu verstehen, mit welcher wissenschaftlichen Intention sie ihre Arbeit vorantreiben.

Und so werden wir auch in den kommenden Jahren Dissertationen ermöglichen, die konkrete Beiträge dazu leisten, die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich zu bewältigen!



LEISTUNGSBERICHT 2012

Urs Lauffer, geschäftsführendes Mitglied des Stiftungsrates

Unsere Stiftung, die im Frühling 2007 gegründet wurde, bezweckt auf ausschliesslich gemeinnütziger Basis die Förderung begabter akademischer Nachwuchskräfte in der Schweiz, in Österreich sowie weiteren europäischen Ländern. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Universitäten.

Im sechsten Jahr unserer Tätigkeit haben wir die Universität Zürich wiederum mit CHF 300'000 für die Doktorandenausbildung im Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa» unterstützt. Mit diesem Betrag werden jeweils sechs Doktorandinnen und Doktoranden gefördert. Die Universität Salzburg erhielt 2012 einen ebenfalls unveränderten Beitrag von Euro 180'000. Sechs Doktorandinnen und Doktoranden haben mit dieser Unterstützung im Berichtsjahr ihre Arbeit am Doktorandenkolleg in Salzburg weitergeführt, nachdem die erste Gruppe der von uns mitfinanzierten Doktorarbeiten 2011 abgeschlossen werden konnte. Und schliesslich hat die Stiftung erneut die Universität Basel mit CHF 200'000 für ihren Forschungsschwerpunkt «Afrika» unterstützt. Vier Doktorandinnen und Doktoranden werden mit diesem Geld gefördert. Insgesamt finanziert unsere Stiftung weiterhin das Doktorandenstudium von 16 jungen, besonders begabten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der drei Universitäten bewährt sich. Die Qualität der einzelnen Forschungsarbeiten wird regelmässig von den jeweiligen Professorinnen und Professoren überprüft. Die Humer-Stiftung verzichtet deshalb weiterhin darauf, direkt an sie gerichtete Anträge von Doktorandinnen und Doktoranden zu prüfen.

Der Stiftungsrat traf sich auch im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen in Salzburg und Arlesheim. Im Zentrum die-

ser Sitzungen standen – basierend auf den fundierten Abklärungen durch die drei Universitäten – die Beurteilung und die Bewilligung der Gesuche. Zudem wurden die statutarischen Geschäfte (Jahresrechnung, Jahresbericht, Bericht der Revisionsstelle, Wahlen) behandelt.

Periodisch überprüfen wir in Anwesenheit der zuständigen Professorinnen und Professoren sowie einzelner Doktorandinnen und Doktoranden den Erfolg unserer Unterstützungstätigkeit. Dabei beurteilt der Stiftungsrat sowohl die Effektivität als Mass der Wirksamkeit unserer Arbeit als auch die Effizienz, also die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes. Auf dieser Grundlage und anhand konkreter Einzelfälle legen wir die Politik unserer Stiftung fest. Und schliesslich beschäftigen wir uns auch mit allen finanziellen Fragen und Risiken (inkl. der Anlagerichtlinien, die regelmässig geprüft und allenfalls angepasst werden) und überwachen die Arbeit der Geschäftsstelle.

Die Tätigkeit der Stiftung wird in erster Linie durch Vermögenserträge und Spenden finanziert, in zweiter Linie durch Entnahmen aus dem Vermögen. Trotz eines erfreulichen Finanzgewinns nahm das Organisationskapital auf 4,7 Mio. Franken ab. Unsere Stiftung wird ihre Unterstützungstätigkeit aber trotzdem auch in den kommenden drei Jahren im bisherigen Rahmen – also mit Beträgen zwischen 500'000 und 800'000 Franken – fortsetzen können.

Die Geschäftsstelle wird von Lauffer & Frischknecht, Unternehmensberatung für Kommunikation, im Mandatsverhältnis geführt. Die Administration besorgt Stéphanie Ramel und für das Rechnungswesen ist lic. oec. Fritz Frischknecht verantwortlich. Mit der Vermögensverwaltung wurde InCentive Asset Management betraut. Für die Jahresrechnung wird Swiss GAAP FER 21 angewendet.

LAUFENDE DISSERTATIONEN

UNIVERSITÄT ZÜRICH – ASIEN UND EUROPA

Derzeit werden folgende sechs Doktorierende von der Humer-Stiftung gefördert:

MOTAZ ALNAOUQ – Das Recht auf Leben in der palästinensischen Gesellschaft

MIRIAM BISHOKARMA – Umkämpfte Räume – Geographien von Demokratie in der Erschaffung von Gorkhaland

AMIR HAMID – Yusuf al-Qaradawi und die mediale Konstruktion religiöser Autorität in einer transnationalen islamischen Öffentlichkeit

ELIZA ISABAEVA – Soziale Staatsbürgerschaft von unten und Staatsbildung in Kirgisistan

LINDA MADUZ – Entwicklung der Sozialpolitik in Ostasien: Ursachen und Hintergründe

MATTHÄUS REST – Wasserkraft. Entwicklungs- und Modernitätsdiskurse rund um das nepalesische Arun-3-Wasserkraftprojekt

UNIVERSITÄT SALZBURG – EUROPEAN UNION STUDIES

Derzeit werden folgende sechs Doktorierende von der Humer-Stiftung gefördert:

LAURA ANDREEA BARONI – Der Einfluss von Interessensgruppen in der Europäischen Union: Welche Faktoren sind ausschlaggebend für den politischen Einfluss?

CAL LE GALL – Euroskepsis in den neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

IRYNA KRISTENSEN – Öffentlich-private Partnerschaften in der EU

JÖRG PAETZOLD – Umverteilung und Ungleichheit in Zeiten der Globalisierung

LUCIA SCHULTEN – Soziale Marktwirtschaft, Europäische Integration und der Sozialstaat

ERWIN STOLZ – Die Soziologie der Lebensweisen in Europa

UNIVERSITÄT BASEL – AFRIKA

Derzeit werden folgende vier Doktorierende von der Humer-Stiftung gefördert:

STEPHANIE BISHOP – Protokolle der Wassernutzung in Zambia. Technologie und Praxis

BARBARA HEER – Raum, Differenz und städtischer Alltag – Eine vergleichende Ethnographie von Quartieren in Johannesburg und Maputo

PIERRICK LEU – Die Konstitution von Strassenverkehr. Zweirad-Mobilität am Beispiel von Ouagadougou

RICHARD SAMBAIGA – Jugendliche und Sexualität in der Stadt – das Beispiel Mtwara im südlichen Tansania

KENNZAHLEN Stand: 31.12.2012

	2012	2011	2010
Unterstützungsbeiträge	718'000	699'000	773'000
Spenden	50'000	50'000	200'000
Finanzergebnis	293'000	685'000	1'269'000
Organisationskapital	4'671'000	5'087'000	5'083'000

Insgesamt hat die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 2007 rund 3'400'000 Franken an Unterstützungsbeiträgen geleistet.

STIFTUNGSRAT

PRÄSIDENT

Dr. Franz B. Humer (Erlenbach)
Präsident des Verwaltungsrates der
Roche Holding AG

MITGLIEDER

Dr. Gottlieb Keller (Zürich)
Mitglied der Konzernleitung der
F. Hoffmann-La Roche AG

VIZEPRÄSIDENTIN

Renate Gerber (Arlesheim)
Ehrensensatorin der Universität Salzburg,
Vizepräsidentin der Fritz-Gerber-Stiftung
für begabte junge Menschen

Urs Lauffer (Steinmaur)
Partner Lauffer & Frischknecht,
Unternehmensberatung für Kommunikation

GESCHÄFTSSTELLE

HUMER-STIFTUNG FÜR AKADEMISCHE NACHWUCHSKRÄFTE

Urs Lauffer
Stéphanie Ramel
Fritz Frischknecht

Kirchgasse 38
Postfach 373
8024 Zürich

Tel.: +41 44 254 60 30
Fax: +41 44 254 60 35

SITZ

Dr. Benedikt A. Suter
Lenz · Caemmerer · Bender

Elisabethenstrasse 15
Postfach 430
4010 Basel

REVISIONSSTELLE

BDO AG (Zürich)